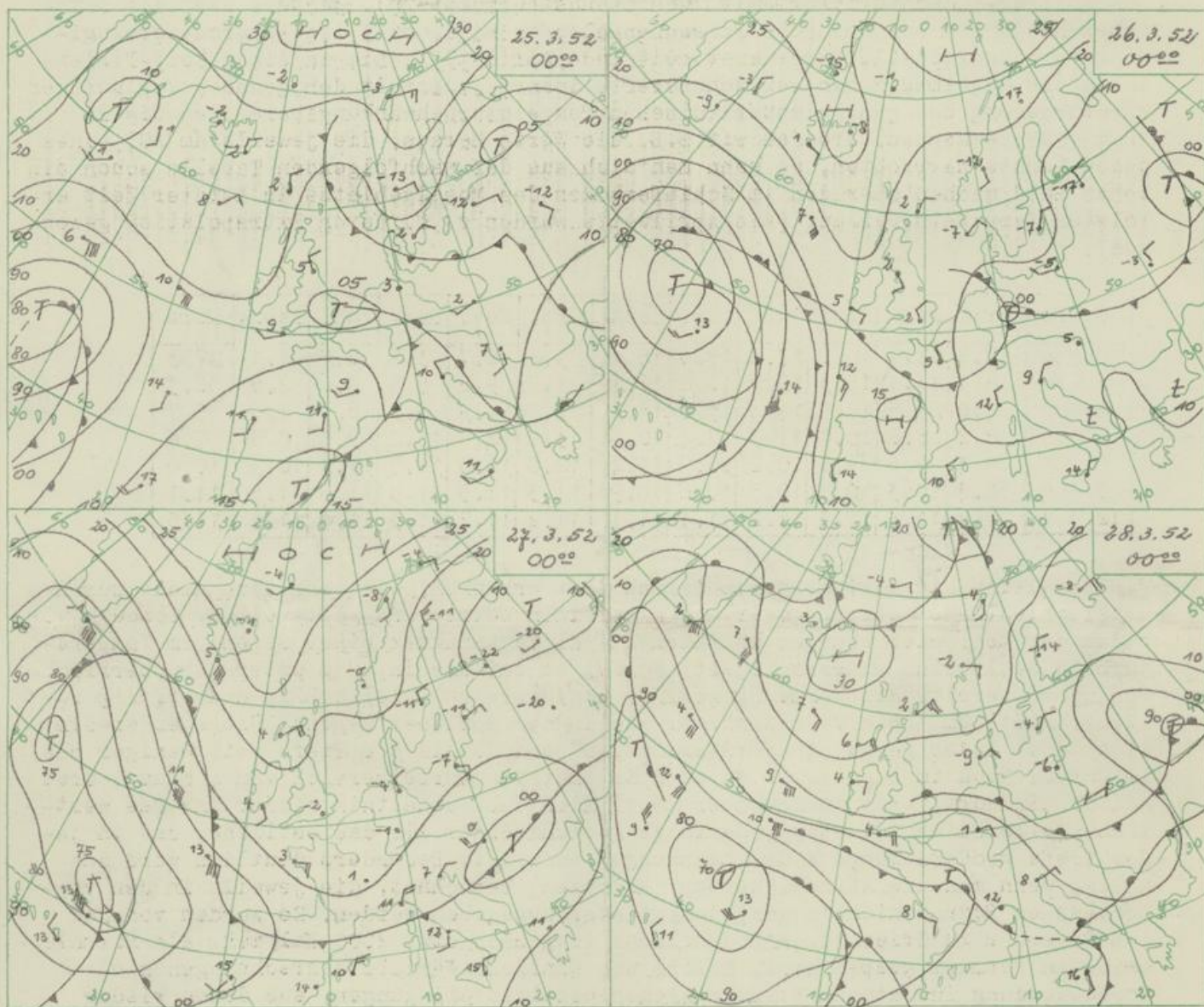


Wetterkarte

# WETTERKARTE DES WETTERDIENSTES RHEINLAND-PFALZ

herausgegeben vom Wetteramt Neustadt/Weinstr. Gutenbergstr. 2-4  
 Verlagsort: Neustadt/Weinstr. Bezugspreis 1.- DM Einzelpreis 0.10 DM  
 Erscheint wöchentlich 2 mal - Bestellung und Lieferung durch die Post.  
 Fernruf: Neustadt 2061 und 2706



Wetterübersicht, ausgegeben am 28. März 1952 vormittags:

Nr. 25

Das Polarhoch hat während des Vorhersagezeitraumes vom 25. bis 28. März auch das Wetter am Rhein beherrscht, vor allem aber im östlichen Mitteleuropa. Inzwischen verstärkt sich die Ostströmung weiter, zumal sich das ostatlantische Tief über Portugal-Spanien nach Osten und Norden ausweitete. Der Temperaturgegensatz zwischen Süditalien mit 20 bis 25 Grad Wärme und Südpolen bzw. dem Baltikum, von wo Tiefsttemperaturen von unter minus 20 Grad gemeldet werden, führt dem Tief in Südwesten weitere Energien zu.

Der ungewöhnliche Gegensatz im Wettergeschehen Ost gegen West im Diesjährigen März ähnelt dem von 1942. Am 6./7. März 1942 meldeten Hochstationen im Schwarzwald bei südlichen Winden bis 10 Grad Wärme, während Tilsit gleichzeitig 26 Grad Kälte aufwies. Insgesamt hatte der März 1942 im Hochschwarzwald einen Wärmeüberschuß von 4 Grad. Die Messuren waren dagegen um 7 bis 8 Grad zu kalt.

Aussichten bis Dienstag: Stark auffrischende Ostwinde mit verbreiteten Niederschlägen, anfangs als Schnee, allmählich in Regen übergehend. Im Rheinland überwiegend nasskalt, nach Süden hin mindestens vorübergehend auch milder, im ganzen aber recht unbeständig und unfreundlich.

Gr./Ca.

AMV Trier

Tiefenmessungen der Bodentemperatur.

An den Klimastationen höherer Ordnung werden laufend die Erdbodentemperaturen bis zu 1 m Tiefe messend verfolgt. An manchen Observatorien wird zusätzlich auch in größeren Tiefen beobachtet, so in Deutschland bis 12 m und zwar zu Potsdam (mit Quecksilber-) und in Trier (mit Widerstandsthermometern). Während aber die Potsdamer Messungen schon vor 58 Jahren angelaufen sind, mißt die Agrarmeteorologische Forschungsstelle Trier erst seit Ende April 1951. Die in einem Zeit-Tiefen-Schaubild regelmäßig eingetragenen Werte lassen jederzeit den genauen Verlauf der Wärmebewegung des ganzen unterirdischen Temperaturschwankungsbereiches bis zu 12 m Tiefe erkennen. Greifen wir z.B. die Werte heraus, die jeweils am 20. eines jeden Monats herrschten, so kann man sich aus der nachfolgenden Tabelle schon ein rohes Bild machen über den im Schieferboden des Moselgebietes in letzter Zeit erfolgten Temperaturverlauf (Die Aprilwerte wurden z. T. durch Extrapolation gewonnen):

Tiefe	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März
0.5 m	9.8	12.7	16.2	17.3	18.6	15.0	9.4	8.7	3.8	2.7	1.1	7.3
1 "	8.1	11.1	15.3	16.9	16.8	16.1	11.2	9.8	5.5	4.6	2.8	6.3
2 "	7.8	9.5	12.5	14.4	15.0	15.3	12.7	10.9	7.8	6.3	4.6	5.7
4 "	8.2	8.8	10.0	11.3	12.4	12.9	13.0	12.1	11.0	9.5	8.3	7.8
6 "	9.4	9.6	9.8	10.2	10.9	11.4	12.0	12.0	11.7	11.3	10.5	10.0
8 "	10.4	10.3	10.3	10.3	10.6	10.9	11.3	11.5	11.5	11.5	11.3	11.1
12 "	11.4	11.3	11.3	11.2	11.1	11.1	11.2	11.2	11.3	11.4	11.4	11.5

14,1  
10,7  
5,2  
2,6  
1,2  
0,4

Ein Vergleich mit den Potsdamer Werten läßt erkennen, wie sehr sich nicht nur der unterschiedliche Witterungsverlauf mit seinen Wärme- und Kältewellen, sondern vor allem der mehr oder weniger kontinentale Klimacharakter einer Gegend im Temperaturbild des Bodens widerspiegelt. So ist es bei uns in 12 m unter der Oberfläche, von wo an bereits die Wärme (gegen das Erdinnere zu) gleichmäßig und ständig zunimmt, stets um 1 bis 2 Grad wärmer als in der Berliner Gegend. Hingegen erwärmt sich unser Boden gerade in der Vegetationsperiode bis 6 m Tiefe weit weniger als im Osten. Noch im August ist es auch im tiefsten Wurzelbereich von 4 m um 1 Grad kälter als dort, erst im November kehrt sich das Verhältnis wieder um. Das westliche Kellerklima ist aber jedenfalls gleichmäßiger als das östliche, das in jeder Tiefe größere Temperaturschwankungen aufweist. Besonders deutlich wird das alles, wenn man die Wärmeeinheiten (Kalorien) berechnet, die jeweils in den verschiedenen Bodenschichten gespeichert oder abgegeben werden. So wurden von Mai bis November in Trier je qm Bodenfläche im ganzen etwa 2000 Kal mehr als normalerweise in Potsdam gespeichert. Solche und ähnliche Wärmebilanzrechnungen sind Voraussetzung für atmosphärische Wärmehaushaltsüberlegungen, aus denen wieder Schlüsse gezogen werden können auf das Ausmaß der wahren Verdunstung aus dem Boden, auf die Wärmeabgabemöglichkeit bei drohenden Kälteeinbrüchen, auf die tatsächliche Größe der örtlich vor sich gehenden Klimaveränderung u.s.w..

Dr. P. Lehmann